



## Zitat des Tages

„Wir stehen im Moment mit unserem Budget gut da.“

Annenmarie Kraus vom Kirchengemeinderat Achberg über die Sanierungsarbeiten in der Kirche St. Michael. SEITE 17

## Defekte Sicherung aktivierte die Tunnel-Schranken

WANGEN (jps) - Rund zwei Stunden lang standen Autofahrer am Dienstagvormittag auf der A 96 in Fahrtrichtung Memmingen vor verschlossenen Schranken am Herfater Tunnel. Nachdem schnell klar war, dass es im Tunnel weder brannte noch ein Unfall geschehen war, ist jetzt die Ursache für die unvermittelte Sperrung der A 96 geklärt.

Nach Angaben eines Sprechers des Regierungspräsidiums Tübingen wurde eine Sicherung im Tunnelsystem ausgelöst. Deshalb schlossen sich die Schranken automatisch. In der Folge wurde - ebenfalls automatisch - das Löschwassersystem im Tunnel aktiviert. Da dieses mit einem Leck behaftet war, trat während der Sperrung Wasser aus.

Nachdem die Autobahn am Dienstag nach zwei Stunden wieder freigegeben war, sind laut RP mittlerweile auch die Fehler behoben, die die Sperrung ausgelöst hatten.

## Älterer Mann stürzt schwer

WANGEN (jps) - Ein älterer Fußgänger ist am Mittwochvormittag an der Kreuzung Lindauer Straße/Zeppelestraße ohne Fremdeinwirkung gestürzt. Dabei zog sich der Mann eine stark blutende Kopfverletzung zu, berichtet die Polizei auf Anfrage. Er wurde von einer Rettungswagenbesatzung ins Krankenhaus gebracht.

## Grüß Gott!

## Respekt!

Was war ich stolz, als ich im Holland-Urlaub im Kanu-Boot einigermaßen mit den konditionellen Anforderungen eines Binnensees klar kam. Ja, ich war stolz! Der ist blanke Bewunderung gewichen, als ich den nebenstehenden Text meiner Kollegin las: Vom Eistobel bis Rotterdam im Jauchefass - das nützt mir Respekt! Vielleicht probier ich 2017 ja mal ein paar Paddelzüge auf dem Bodensee. (jps)



Sepp Weber und Ferdl Rasch wie sie vor 30 Jahren im Güllefass vom Eistobel bis nach Rotterdam paddelten.

FOTO: PRIVAT

## Gute Prognosen für den Nachholtermin

Beim elften d'Arge nab sind auch zwei Güllefass-Fahrer unterwegs, die ein Jubiläum feiern

Von Susi Weber

WANGEN/ISNY - Genau 30 Jahre ist es her, dass Sepp Weber und Ferdl Rasch aus Röhthenbach bei Isny eine wohl einmalige Reise antraten. In einem Güllefass, im Schwäbischen auch als „Pschüttfass“ bekannt, paddelten die Allgäuer an 39 Tagen in Etappen zwischen 1986 und 1987 vom Eistobel aus bis nach Rotterdam. „Es ist uns ein großes Bedürfnis, beim heimatischen d' Arge nab drei Jahrzehnte nach diesem Ereignis dabei zu sein“, erklärt Ferdl Rasch. Statt 1200 Kilometer sind am kommenden Samstag lediglich gut 200 Meter „Flussfahrt“ zu überstehen. Los geht das Benefizspektakel des Lions-Club Wangen-Isny um 12 Uhr.

D' Arge nab, das Zweite: Während der Lions-Club im Juni mit der elften Auflage des Spaevents auf der Argen Wetterpech hatte und absagen musste, scheinen die Vorzeichen dieses Mal bestens zu stehen. 24 Grad, der „richtige“ Wasserstand und kein Tropfen Regen sind für Samstag vorhergesagt. Optimale Bedingungen also, um die bereits im Frühjahr und Frühsommer gebauten Boote ins Wasser zu lassen. „Wir freuen uns, dass es am Samstag klappert“, sagt Präsident Martin Werdich.

Ganz besonders freute Werdich auch eine Mail, die ihn erst vor kurzem erreichte: „Mit Sepp Weber und

Ferdl Rasch werden wir dieses Mal ganz besondere Bootsfahrer mit dabei haben.“ Sie wollen sich mit ihrem Boot „Pschüttfass Rotterdam“ ins Wasser-Spa-Spektakel stürzen - anlässlich eines ganz besonderen „Jubiläums“. 1986 paddelte das Duo schon einmal durch Wangen und in neun Tagen vom Eistobel zum Rheinfall. Von Schaffhausen aus dauerte es im Jahr danach weitere 30 Tage bis zum eigentlichen Ziel Rotterdam. „Viele haben damals nur den Kopf geschüttelt“, sagt Rasch. Am Samstag dürfte dem heute 60 und 57 Jahre alten Duo der Applaus entlang der Argen zwischen Gallusbrücke und Isnyer Brücke sicher sein.

### Fass war schon 40 Jahre alt

„Ferdl Rasch, Postbeamter, und der Bauarbeiter Sepp Weber sind in einem Jauchefass derzeit auf einem See und Rhein unterwegs und sorgen hier und dort für gewaltiges Aufsehen“, schrieb die Bodensee-Zeitung am 21. Juni 1986. Auch, dass die beiden ihre mühsame Tour in dem über 40 Jahre alten, oben aufgesägten Jauchefass aus Holz immer wieder unterbrechen, weil unter der Woche zu Hause die berufliche Arbeit auf sie wartet“ ist aus besagtem Artikel zu erfahren. Immerhin brachte den beiden ihre ungewöhnliche Reise Einladungen zum SWR3-Hafenkonzert in Friedrichshafen, zum Heilbronner

Neckarfest und zum ZDF-Fernsehgarten mit Ilona Christen ein. „Wir dürften wohl die Einzigen sein, die mit einem original Allgäuer Pschüttfass die 1200 Kilometer lange Reise zwischen Eistobel und Rotterdam durchgeführt haben“, meint Rasch. Das Fass lagerte danach im Übrigen jahrzehntelang in einem Schuppen in Ofllings. Unweit also jenes Ortes, an dem es am kommenden Samstag nun (endlich wieder) zum Einsatz kommen wird.

Daneben erwartet der Lions-Club Wangen-Isny auch wieder viele andere, möglichst kreativ gestaltete

Gefährte, die sich „irgendwie“ argenabwärts bewegen sollten. „Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt“, sagt Präsident Martin Werdich. Wie in jedem Jahr werden die schönsten und lustigsten Boote in den Kategorien Schulklassen, Vereine und Sonstige mit jeweils dreimal 100 Euro prämiert. Alle Spaßboote erhalten jeweils drei Lose für das Enternen, das - je nach Teilnehmerzahl an Bootsfahrern - gegen 14 Uhr gestartet wird. Für die Zuschauer besteht die Möglichkeit, eine der 1000 Nummern für die quitschgelben Enten zum Preis von drei Euro zu erwerben

und einen der wertvollen Sachpreise zu sichern. Das Prinzip ist einfach: Es gewinnen die „Besitzer“ der 20 schnellsten Enten sowie mehrere hunderte Losinhaber, die per Zufalls-generator bestimmt werden.

Wie immer kommt der Erlös aus dem Losverkauf und der „Hockete bei der Hochwasserente“ der Förderung regionaler und sozialer Projekte zu Gute. Der Besuch der Veranstaltung ist kostenlos, eine Gebühr für die Bootsfahrer wird nicht erhoben, Schwimmwesten werden gestellt. Für die Sicherheit sorgen DLRG, THW und Rotes Kreuz.



Für viele Besucher ist die Veranstaltung ein Spektakel.

FOTO: WEBER

## Parkplatzsperrung am Samstag

Ab Freitag, 9. September, 6 Uhr, werden die Bewohnerparkplätze am Scherrichmühlweg, Höhe Gallusbrücke, für den Fahrzeugverkehr komplett gesperrt. Die Bewohner werden gebeten, ihre Fahrzeuge für den Zeitraum der Sperrung auf den Parkplätzen 14 und 15 abzustellen. Zusätzlich wird am Veranstaltungstag, 10. September, ab 8 Uhr bis zum Ende der Veranstaltung die Straße „Argenfurter“ komplett für den Fahrzeugverkehr gesperrt.

## Mann muss wegen sexuellen Missbrauchs ins Gefängnis

26-Jähriger vergeht sich an einer damals 13-Jährigen und wird zu zwei Jahren und sieben Monaten Haft verurteilt

Von Daniel Hadry

WANGEN/ISNY - Ein 26-jähriger Mann muss wegen sexuellem Missbrauch in zwei Fällen für zwei Jahre und sieben Monate ins Gefängnis. Am Mittwoch verurteilte das Amtsgericht Wangen den Mann aus Isny zu der Haftstrafe ohne Bewährung. In einem Fall sah das Gericht den Tatbestand des schweren sexuellen Missbrauchs als erwiesen an. Der Verurteilte hat vor gut einem Jahr eine damals 13-Jährige mit der Zunge geküsst und wenige Tage darauf sexuelle Handlungen an ihr vorgenommen.

Täter und Opfer kannten sich über eine gemeinsame Freundin. An einem Tag hatten sie sich in einer größeren Gruppe für einen Filmnachmittag verabredet. Nachdem die anderen Kinder zum Spielen gegangen sind, hat der Angeklagte die 13-Jährige mit der Zunge geküsst.

Einige Tage später ist der Verurteilte der 13-Jährigen in den Keller des Hauses gefolgt, in dem beide gelebt haben. Die Mutter des Mädchens

ist zu diesem Zeitpunkt beim Einkauf gewesen. Der 26-Jährige habe das Mädchen im Keller gefragt, ob sie sehen wolle, „wie Sperma aussieht“.

Mann masturbiert vor dem Opfer Daraufhin zog er sich die Hose herunter, fasste dem Mädchen danach in ihre Hose und drang mit dem Finger in sie ein. Zudem nahm er ihre Hand und wollte sie zu seinem Glied führen, damit das Opfer ihn sexuell befriedigt. Nachdem sie ihre Hand gegen mehrfach weggezogen hatte, masturbierte er vor ihren Augen bis zur Ejakulation.

Er griff dem Opfer unter ihrer Kleidung an den Busen und fragte, „was sie fühle“. Auch schrieb er anschließend mehrere Nachrichten, ob sie nicht „zusammen baden wollen“, damit sie ihn waschen könne. Das Mädchen erzählte ihrer Freundin und ihrer Mutter von der Tat. Das Opfer wiederholte bei ihrer Vernehmung die Geschichte, die sie bereits der Polizei erzählt hatte. Der Angeklagte schwieg weiterhin zu den Vor-

würfen. Die Geschädigte selber war am letzten von insgesamt vier Verhandlungsterminen nicht anwesend. Vor Beginn der Verhandlung wurde sie nichtöffentlich bei Gericht verhört. Bei der Verhandlung verlas der Richter am Amtsgericht die Aussage des Mädchens.

Diese stimmte mit ihrer ersten Aussage überein - was für die Staatsanwaltschaft ein Indiz für die Glaubwürdigkeit des Opfers war. „Die Geschichte ist relativ detailliert und sehr konstant. Sie hat sehr präzise vor der Polizei gesagt, was sie heute vor Gericht gesagt hat“, sagte die Staatsanwältin. „Sie hat bei der Vernehmung geweint und einen sehr aufgewühlten Eindruck gemacht.“ Jeder Mal, wenn sie nach dem „Kerngeschehen“ gefragt worden sei, sei sie sehr „unruhig“ geworden. Der 26-Jährige

habe gewusst, wie alt sie damals gewesen war. Der Täter habe zudem die Abwesenheit anderer Personen genutzt, um die Geschädigte sexuell zu missbrauchen. Erschwerend sei hinzu gekommen, dass Hautabrispuren an der Hose und im Slip des Opfers gefunden wurden. Eine DNA-Analyse des Spermas habe den Angeklagten zusätzlich als Täter überführt.

Das Gesetz sieht für sexuellen Missbrauch ein Strafmaß zwischen sechs Monaten und zehn Jahren und für schweren sexuellen Miss-

brauch ein Strafmaß von zwei Jahren vor. Die Staatsanwaltschaft plädierte daher für eine Gesamtstrafe von zwei Jahren und zehn Monaten Haft ohne Bewährung.

„Das ist kein minderschwerer Fall“, fasste die Staatsanwältin zusammen. Das Opfer leide immer noch, die Tat sei geplant gewesen. Zudem habe der Angeklagte sich bislang weder geäußert noch entschuldigt. „Mit einem Geständnis hätten Sie dem Mädchen die Aussage erspart“, sagte sie. Zugunsten des 26-Jährigen wertete die Anklage lediglich das leere Vorstrafenregister.

Die Nebenklage stimmte dem geforderten Strafmaß zu. Sogar der Verteidiger des Angeklagten war von der Schuld überzeugt, merkte jedoch Unstimmigkeiten zwischen der Aussage des Opfers bei der Polizei und in jener, die sie am Verhandlungstag machte, an. „Bei solch einem Ereignis bleiben kleine Details im Gedächtnis“, so die Verteidigung.

Zudem sah der Anwalt des Täters einen „minderschweren Fall“. „Bei dem Opfer handelt es sich um kein

kleinkind. Sie war zum Tatzeitpunkt dreizehneinhalb Jahre alt. Zudem hatte sie eine freundliche Beziehung zu dem Täter.“ Die Verteidigung forderte daher ein Jahr und sechs Monaten auf Bewährung.

Das Amtsgericht orientierte sich beim Strafmaß jedoch an der Anklage. Der Richter verhängte zwei Monate und sieben Jahre Haft ohne Bewährung. „Ich bezweifle, dass es eine gute Idee war, nichts zu sagen“, sagte der Richter am Amtsgericht.

Die „emotionale Betroffenheit der Zeugin“ sei ein wichtiges Indiz und die DNA-Spur ein Beweis für die Schuld des Angeklagten. Dieser habe die Freundschaft zu dem Opfer „manipulativ ausgenutzt“. Auch sehe das Gericht „im Grunde keine positive Sozialprognose“. Der Verurteilte habe keinen Schulabschluss und schlauche sich mit Gelegenheitsjobs durch. „Was sollen wir Ihnen sagen“, fragte der Richter abschließend. „Führen Sie sich bei der Haft gut, dann habe Sie die Chance, früher rauszukommen.“



FOTO: ARCHIV